

Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 12 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration K 3·—
Mit Postversand . . . K 3·60

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Samstag, den 2. März 1918. Nr. 59.

Beginn unseres Vormarsches in Podolien.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 1. März 1918. Wien, 1. März 1918.

Westlich der Brenta scheiterte ein Vorstoss der Italiener.

Von Regierung und Bewohnern immer wieder und in den jüngsten Tagen besonders eindringlich aufgerufen, sind gestern Truppen des Feldmarschalls Böhm-Ermolli zu friedlicher Intervention in Podolien eingerückt und haben die Linie Nowosielica-Chotin-Kamieniec Podolski erreicht. Die an den Bahnen und wichtigen Strassen vordringenden Abteilungen haben den Auftrag, in den durchschrittenen Gebieten Ruhe und Ordnung herzustellen und die für die Einfuhr nötigen Handelswege zu sichern. Bisher haben nahezu 10.000 Russen die Waffen gestreckt. Beträchtliche Mengen an Munition, Fuhrwerken und rollendem Material wurden geborgen.

Der Chef des Generalstabes.

TELEGRAMME.

Vor dem russischen Friedensschluss.

Vorläufig keine Einstellung des Vormarsches.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 1. März.

Wie verlautet, wird von Seiten des Vierbundes der Standpunkt eingenommen, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Großrußland längstens bis Samstag zu erfolgen habe. Die Details seien späteren Vereinbarungen vorbehalten.

Zu einer Einstellung seines Vormarsches werde sich Deutschland erst nach faktisch eingetretener Demobilisierung der russischen Truppen und Durchführung des Grundsatzes „In Frieden und Freundschaft" auch seitens Rußlands verstehen.

Ob Trotzkij bei den Friedensverhandlungen eine von Lenin abweichende Haltung einnehmen werde, ist hier nicht bekannt, doch meint man, daß es sich in Brest-Litowsk bald zeigen müßte, ob es diesmal ernst gemeint sei oder nicht.

Allgemeine Verwirrung in Petersburg

Berlin, 1. März (KB.)

Der Sonderberichterstatter des „Lokalanzeiger" schildert die ungeheure Verwirrung, die in Petersburg herrscht. Die Maximalisten tun alles mögliche, um den Ausbruch der allgemeinen Unruhen und Plünderungen zu verhindern. Die Plünderer werden sofort standrechtlich erschossen. Wer flüchten kann, tut dies. Besonders viele Soldaten der Petersburger Garnison verlassen ungeachtet der rückgängig gemachten Demobilisierung die Stadt.

Panik in Moskau.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Basel, 1. März.

Aus Petersburg wird gemeldet, der deutsche Vormarsch in Rußland habe in Moskau ungeheure Angst hervorgerufen. Tausende von Familien aller Bevölkerungsschichten verlassen die Stadt auf Karren, werden aber gewöhnlich auf der Flucht von Deserteuren und Plünderern gefangen und ausgeraubt.

Hilferuf der finnischen Regierung an Deutschland.

Berlin, 28. Februar. (KB.)

Das Wolffbureau meldet: Wie wir hören, hat der hiesige Bevollmächtigte der finnischen Regierung der deutschen Regierung ein spezielles Gesuch der finnischen Regierung um Hilfe übermittelt.

Bevorstehendes Bündnis zwischen Finnland und Deutschland.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Helsingfors, 1. März.

„Temps" meldet, daß ein Bündnis zwischen Finnland und Deutschland bevorstehe.

Unabhängigkeitserklärung Estlands.

Berlin, 1. März. (KB.)

Der „Täglichen Rundschau" zufolge hat der Stadtrat von Reval in einer Kundgebung die Unabhängigkeit Estlands ausgesprochen und die Bildung einer provisorischen Regierung angekündigt.

Zugleich wurde bestimmt, dass estländische Bürger an dem russisch-deutschen Krieg nicht teilnehmen sollen.

Demission des serbischen Kabinettes.

Haag, 1. März. (KB.)

Das holländische Korrespondenz-Bureau meldet aus Korfu:

In der gestrigen Sitzung der Skuptschina erhielt bei der Wahl des Präsidenten der Kandidat der revolutionären Partei 54, der Gegenkandidat der vereinigten oppositionellen Parteien 50 Stimmen.

Im Hinblick auf diese kleine Mehrheit von nur 4 Stimmen hat Pasitsch für alle Mitglieder des Kabinettes die Demission eingereicht.

Beratung des japanischen Botschafters in London.

London, 28. Februar. (KB.)

Der Minister des Aeussern hatte abends eine Beratung mit dem japanischen Botschafter.

Versenkungen im Mittelmeer.

Berlin, 28. Februar. (KB.)

(Amtlich.) Im Mittelmeer wurden auf dem Wege nach Alexandria, Port Said und Saloniki sechs feindliche Dampfer und zwei Segler von zusammen 22.000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Eine Abordnung des polnischen Regentschaftsrates in Budapest.

Konferenzen mit ungarischen Politikern.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 1. März.

Seit vier Tagen weilten hier drei Mitglieder des polnischen Regentschaftsrates mit dem Fürsten Radziwill und hatten Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten Dr. Wekerle, sowie mit Parteiführern und politischen Persönlichkeiten, die sich auf die Regelung der Fragen betreffend die Errichtung des Königreiches Polen beziehen.

Donnerstag wurden die Konferenzen unterbrochen, weil die polnischen Vertreter sich nach Warschau zurückbegaben, um weitere Instruktionen einzuholen.

Innere Politik.

Besserung der Lage im Abgeordnetenhaus.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 1. März.

Die Situation im Abgeordnetenhause scheint sich heute ein wenig gebessert zu haben.

Der Ministerpräsident ist bemüht, die arbeitswilligen und die oppositionellen Parteien an einen Verhandlungstisch zu bringen.

Heute Nachmittag um 5 Uhr findet eine gemeinsame Konferenz der Führer dieser beiden Parteigruppen beim Ministerpräsidenten statt. Wie verlautet, werden die Parteiführer dieser Einladung des Ministerpräsidenten Folge leisten. Bei den Polen herrscht Resignation, da sie sehen, daß auch ohne sie das politische Leben seinen Fortgang nimmt. Insbesondere wird darauf verwiesen, daß der Antrag des Abg. Skarbek, mit den Tschechen gemeinsam vorzugehen, bloß mit einer Stimme Majorität gefaßt wurde und daher die radikale Opposition keinen Grund hat, ihre Bestrebungen fortzusetzen.

Für heute nachmittags 2 Uhr ist beim Präsidenten Dr. Groß eine Konferenz der Parteiobmänner einberufen, die über das weitere Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses beraten wird.

Austritt Dr. Schindlers aus der Rechtspartei des Herrenhauses.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 1. März.

Wie verlautet, ist Herrenhausmitglied Prälat Dr. Schindler aus der Partei der Rechten des Herrenhauses ausgetreten.

Kleine Chronik.

Zur Sicherung des Getreideimportes aus der Ukraine werden, wie Ministerpräsident Dr. von Seidler gestern im Herrenhaus erklärte, auf die dringende Bitte der ukrainischen Regierung um Unterstützung österreichisch-ungarische Truppen in die Ukraine und nach Podolien einmarschieren. Diese Aktion hat weder militärischen noch politischen Charakter, stellt vielmehr einen Akt von Rechts- und Verwaltungshilfe dar. Die Heeresverwaltung stellt Transportmittel und Kräfte zur Wiederherstellung der Verkehrswege über die Grenze zur Verfügung, namentlich der bei Podwoloczyska über Zmerinka-Proskurow führenden Linie, die auch die Hauptverbindung nach Odessa darstellt und Mangels des aus dem Schwarzen Meer über die Donau führenden, derzeit noch ungangbaren Weges für unsere Lebensmittelzufuhr von grösster Wichtigkeit ist.

Graf Czernin hatte am 27. Februar eine Unterredung mit König Ferdinand von Rumänien, dem er die Bedingungen bekanntgab, unter denen die Vierbundmächte bereit wären, mit Rumänien Frieden zu schliessen. Von der Antwort König Ferdinands, der sich kurze Bedenkzeit erbeten hatte, wird es abhängen, ob eine friedliche Lösung möglich erscheint.

Aufruf des Generalgouverneurs von Lublin. G. d. I. Liposcak hat an die Bevölkerung des Generalgouvernements einen Aufruf gerichtet, in dem es heisst: Die Achtung vor Gesetz und Recht sowie die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung müssen in dieser schweren Zeit, welche alle Geister durchwühlt hat und die Begriffe der Friedlichkeit und Versöhnlichkeit aufzuheben droht, unter allen Umständen das Leitmotiv der Militärverwaltung bilden. Bedarf doch auch das zu neuem staatlichen Leben auferstandene Polen als Vorbedingung einer glücklichen Zukunft zunächst einer auf Gesetz und Ordnung fussenden, ruhigen und durch keine äusseren Einflüsse gestörten inneren Konsolidierung und Entwicklung.

Die Ferien an den Volks- und Bürgerschulen sollen in diesem Jahre am 29. Juni beginnen.

Eingesendet.

Danksagung.

Oberst Kuliński bittet auf diesem Wege, den wärmsten Dank für die Beweise der Anteilnahme anlässlich des Ablebens seines Vaters entgegenzunehmen.

Lokalnachrichten.

Die Wiederaufbauzentrale (Industriesektion) für Galizien hat auf Grund eines interministeriellen Beschlusses folgenden Kompetenzkreis: 1. Die Erteilung von Subventionen in der Höhe von 5000 Kronen und Anleihen in der Höhe von 10.000 Kronen für die Einrichtung und den Bau industrieller Anlagen und Antragstellung auf Subventionen von 30.000 Kronen; 2. die Erteilund von Vorschüssen in beliebiger Höhe für zu liefernde Baumaterialien; 3. Maschinen und Baumaterialien „in natura" können im Wert bis zu 200.000 Kronen kreditiert werden. Die Wiederaufbauzentrale ist die Einkäuferin und sie erteilt die Kredite. In Kreditsachen „in natura" über 100.000 Kronen muss die Einwilligung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten eingeholt werden. Barkredite zur wirtschaftlichen Hebung einer Anstalt können in beliebiger Höhe, jedoch nur im Einverständnis mit dem Ministerium für öffentliche Arbeiten erteilt werden. Für die Einrichtung und den Bau der vernichteten Industrieanlagen können Subventionen bis 30.000 Kronen erteilt werden; sie dürfen für keinen Fall mehr betragen, als die Wertschätzung nach den Preisen des Jahres 1914. Die Subventionen und Anleihen hat das Subkomitee des Beirates der III. Sektion zu begutachten. Die Wiederaufbauhilfe kann in jedem einzelnen Falle einige Hilfsformen zugleich anwenden.

Der Delegiertentag der Galizischen Bodenkreditanstalt hat am 28. Februar l. J. unter grosser Beteiligung begonnen.

Die Geschworenengerichte in Krakau beginnen zum ersten Mal seit Kriegsausbruch ihre Verhandlungen mit dem 1. März l. J.

Der Milchmangel in Krakau wird mit dem 15. März l. J. direkt katastrophal werden, weil die Okkupationsbehörden in Russisch-Polen die Milchausfuhr nach Krakau nach diesem Termin verbieten. Das Stadtpräsidium hat sich an alle entsprechenden Behörden mit Vorstellungen wegen Aufhebung dieser Verordnung gewendet.

Das Sanatorium Dr. Chramiec in Zakopane ist für 1,700.000 Kronen vom Roten Kreuz im Wege der Versteigerung gekauft worden. Nach dem Krieg soll das Sanatorium in eine Lungenheilanstalt für Beamte umgewandelt werden.

Kabaret zum „Lustigen Frosch". Wie wir erfahren, wird Krakaus populärster Humorist, Leo Wyrwicz, am 16. ds. im Hause Sławkowska 30 ein ständiges Kabaret eröffnen, das den Namen „Lustiger Frosch" führen und erstklassige, internationale Kunstkräfte bringen wird. Die künstlerischen Dekorationsarbeiten hat Maler Pronacko übernommen. Wir werden zeitgerecht ausführliche Nachrichten bringen.

Wetterbericht vom 1. März 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beob-achtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
28./2.	9 h abds.	736	6·3	1·6	windstill	ganz bew.	—
1./3.	7 h früh	736	3·8	—0·1	windstill	3/4 bew.	—
1./3.	2 h nchm.	736	11·3	3·0	windstill	ganz bew.	—

Witterung vom Nachmittag des 28. Februar bis Mittag des 1 März: Meist bewölkt, ruhig, warm, vormittags vorwiegend heiter.

Prognose für den Abend des 1. bis Mittag des 2. März: Unfreundlich, regnerisch bei sinkender Temperatur.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Grossrussen und Kleinrussen.

Die Unterscheidung zwischen Groß- und Kleinrussen ist unzweifelhaft byzantinischen Ursprungs und darf wohl auf den in der Kanzlei des Patriarchats von Konstantinopel üblichen Sprachgebrauch zurückgeführt werden. Die erste urkundlich beglaubigte Erwähnung von „Kleinrussen" soll aus einer Konstantinopeler Aufzeichnung aus dem 13. Jahrhundert stammen. Was den östlichen Zweig der slawischen Sprachen anbetrifft, so gibt es drei Dialektgruppen: 1. die großrussische, aus deren Untergrund (insbesondere aus dem des moskowitischen Dialekts) die heutige russische Sprache, d. h. die Schrift und Amtssprache des russischen Kaiserreiches sich entwickelte; 2. die ruthenische (kleinrussische) und 3. die weißrussische. Jede dieser drei Dialektgruppen bildet eine sprachliche Einheit für sich. Sogar russische Gelehrte — mit der kaiserlichen Akademie in Petersburg an der Spitze — geben zu, daß das Kleinrussische eine besondere vom Russischen verschiedene Sprache ist. Auch in der ganzen Wesensart treten zwischen Groß- und Kleinrussen ziemlich stark ausgeprägte Unterschiede zutage, wobei man nicht außer Acht lassen darf, daß dort, wo die Hauptmasse der Kleinrussen zu Hause ist, sich der Einfluß des Westens stärker fühlbar machte und die geschichtliche Entwicklung eine andere war. Die Leibeigenschaft nahm hier weniger harte Formen an, die Feldgemeinschaft breitete sich nicht in demselben Maße aus wie in Großrußland, dessen Bevölkerung patriarchalischer, rückständiger und unselbständiger blieb als anderswo.

In Kleinrußland ist auch die Landnot, trotz dichterer Besiedelung, geringer, während die Bodenpreise höher sind als im großrussischen Schwarzerdengebiet, das unter den Hungersnöten am meisten gelitten hat. In Kleinrußland herrscht im allgemeinen der erbliche Hofstellenbesitz vor, man findet in den Dörfern fast durchweg größere Sauberkeit und größeren Wohlstand als im mittleren Rußland. Das Volk zeichnet sich durch seinen unabhängigen Charakter aus, auch durch Regsamkeit. Der Kleinrusse rasiert im Gegensatz zum Großrussen den Backenbart und ist stolz auf seinen langen Schnurrbart. Seine Kleidung ist viel malerischer, über ein Hemd mit buntgestickten Kragen werden weite Hosen gezogen und mit einem roten Gürtel umschlossen. Ueber dem Hemd trägt der Kleinrusse einen kurzen ärmellosen Kaftan. Das Kostüm der Frauen ist noch hübscher, sie lieben ausgestickte Hemden, um den Hals wird ein buntes Busentuch geschlungen, den Kopf bedeckt ein Tuch oder ein Samtkäppchen; die Zöpfe der jungen Mädchen sind mit bunten Bändern geschmückt. Jedes Dorf hat seine eigene Tracht, die sich von Geschlecht zu Geschlecht vererbt. Der Kleinrusse lebt in einer eigenen Liederwelt, er hat seine eigenen prächtigen Tänze für sich. Alles in allem: von dem Großrussen unterscheidet ihn viel im äußeren und inneren Leben.

Nach Schluss der Redaktion

Die Maximalisten wollen Petersburg verlassen.

Frankfurt, 1. März (KB.)

Der „Frankfurter Zeitung" zufolge will die maximalistische Regierung Petersburg verlassen.

Militärisches.

Allgemeine Urlaubsperre. Zur Sanierung der Verkehrslage hat das k. u. k. Kriegsministerium mit Erlass Abt. 10, Nr. 54.683 von 1918, im Einvernehmen mit dem Armeeoberkommando und dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung für die Zeit vom 27. Februar bis einschliesslich 10. März l. J. eine allgemeine Urlaubsperre verfügt. Alle von der Armee im Felde und im Hinterlande Beurlaubten haben ihre Einrückung bis zum Ende der Urlaubsperre zu verschieben.

Die allgemeine Enthebung aller frontdienstuntauglichen Lehrpersonen des Mannschaftsstandes, auch jener, welche „tauglich zu Hilfsdiensten" mit dem Zusatz „für Bewachungsdienste gewidmet" (B-Befund) klassifiziert wurden, ist — mit Ausnahme der Geburtsjahrgänge 1899 bis 1894 — mit 28. Februar und Giltigkeit bis 15. Juli d. J. verfügt worden. In diese provisorischen Enthebungen sind auch ausnahmsweise die Freiwilligen auf Kriegsdauer einzubeziehen, während die zu Hilfsdiensten qualifizierten Präsenzdienstpflichtigen, dann auch jene Lehrpersonen, welche sich als Frequentanten in Reserveoffiziersschulen oder in Kursen für die Heranbildung von Truppenrechnungsführern und Militärbeamten befinden, nicht einzubeziehen sind.

Ueber die Erhöhung der Mannschaftslöhne erklärte Landesverteidigungsminister FML. von Czapp im Wehrausschuss, es sei beabsichtigt, die von der Löhnung zu bestreitenden Kosten für die Beschaffung einzelner Reinigungsmitteln, Schuhfett, Wichs, Seife zur Last des Aerars zu nehmen. Die Verhandlungen bezüglich der Erhöhung der Löhnung auch in Geld haben bisher noch zu keinem endgiltigen Ergebnis geführt. Nach den in letzter Zeit gepflogenen Verhandlungen soll die Löhnung der Mannschaft im Hinterlande eine Erhöhung von 25 Hellern pro Mann und Tag erfahren.

Gerichtssaal.

Der Prozess Wresky.

(Schluss des gestrigen Berichtes.)

Weitere Zeugen.

Das Dienstmädchen der Frau Jellinek in Neutitschein Brückner wird über den Umstand befragt, ob das Haustor in der Nacht, als Notar Jonak erschlagen wurde, versperrt war. Sie behauptet, gehört zu haben, wie Frau Jellinek dem anderen Dienstmädchen den Auftrag erteilt hat, das Tor zuzusperren. Sie hörte dann, wie das Tor zweimal versperrt wurde. Nach der Tat erhielt sie den Auftrag, das Tor zum Hereinlassen der Polizei aufzusperren, was sie auch tat.

Die Zeugin wird über diese Angabe beeidet.

Sie sagt dann noch aus, gehört zu haben, daß Frau Jonak, eine Bedienerin namens Marie gehabt hat, die eine Bekanntschaft mit Wresky gehabt haben soll. Wer diese Bedienerin ist, weiß sie nicht zu sagen.

Die Dienerin Auguste Drucker, gleichfalls bei Frau Jellinek angestellt, sagt aus, daß sie am kritischen Abend das Haustor abgesperrt hat. Wer aufgesperrt hat, weiß sie nicht.

Verhandlungsleiter: „Außer dem Notar Jonak hat noch ein Inwohner des Hauses, namens Maier, einen Schlüssel. Ist es nicht möglich, daß dieser nach dem Zusperren des Hauses nachhause gekommen ist?"

Zeugin vermag darüber nichts zu sagen, doch behauptet die Zeugin Brückner, daß Maier nie so spät durch den anderen Eingang des Hauses gekommen ist.

Die Verhaftung in Mähr.-Weisskirchen.

Olga Dietrich schildert den Vorgang im Bordell in Mähr.-Weißkirchen. Sie sagt aus, daß Wresky dort 800 Kronen ausgegeben hat und sehr viel Wein bezahlt hat. Er selbst trank wenig.

Polizeiagent Gregor stellt sodann die Verhaftung Wreskys dar, die er in Gemeinschaft mit dem Militärpolizisten Pospischil vornahm. In dem Freudenhause erkundigte sich Gregor, ob nicht Wresky dort sei. Anfangs erhielt er negative Auskunft, doch als er der Wirtschafterin das Bild des Wresky gezeigt hatte, erkannte diese einen der Gäste als den Gesuchten. Inzwischen wurde die Gendarmerie verständigt und ein Schlafmittel gebracht, das in schwarzen Kaffee gegeben wurde, den Wresky bestellt hatte. Doch hatte dieses keine Wirkung. Da entschloß sich Gregor zur Verhaftung. Er stürzte sich auf Wresky, der in einem Zimmer auf dem Diwan lag, und hielt ihn fest, während Pospischil ihn fesselte. Hiebei stieß Wresky Drohrufe gegen eine Frauensperson aus. Er machte den Eindruck eines aufgeregten Menschen, aber keineswegs den eines Betrunkenen.

Militärpolizist Pospischil schildert sodann seinen Anteil an der Festnahme, ohne neue Momente anzugeben.

Sodann gelangen verschiedene Aktenstücke zur Verlesung, die sich auf das Vorleben Wreskys beziehen.

Aus einem mit Frau Subala aufgenommenen Protokoll geht hervor, daß diese mit der Familie Wresky schon lange in Zwistigkeit lebe. Sie wisse zwar, daß Wresky nicht gut auf sie zu sprechen sei, doch habe er sie nie persönlich bedroht.

Die Angaben Wreskys über seine Entweichung aus russischer Kriegsgefangenschaft, die aus dem Protokoll verlesen werden, stellen sich als Schilderungen einer Reihe von äußerst verwegenen Taten dar. So kam Wresky angeblich als Kosak verkleidet nach Kolomea, nachdem er schon vorher manches gefährliche Abenteuer bestanden hatte. Schließlich gelang es ihm, im Abschnitt einer Kompagnie des IR. Nr. 16 unsere Linien zu erreichen.

Am 13. Jänner 1917 unternahm Wresky im Garnisonsarrest einen Selbstmordversuch.

Das phychiatrische Gutachten.

Dr. Iwanowski gibt folgendes Gutachten ab: „Auf Grund der Untersuchung des Angeklagten und der Aktenlage bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Beschuldigte ein Psychopath von Geburt ist. Er war von frühester Kindheit an reizbar, zeigte Neigung zu Konflikten, legte ein unstetes Wesen an den Tag und weist schwere ethische Defekte auf. Zur Zeit der ihm zur Last gelegten Handlungen war er jedoch nicht im Zustande einer Sinnesverwirrung. Er war zurechnungsfähig."

Militäranwalt: „Es handelt sich hier um verschiedene Tötungsdelikte, die der Angeklagte im Kriege begangen hat. Bitte zu sagen, ob nicht die Art und Weise, wie sich der Angeklagte im Felde benommen hat, auf seine späteren Taten eingewirkt hat."

Sachverständiger: „Dieser Umstand kann meiner Ansicht nach nicht außeracht gelassen werden."

Verteidiger Dr. Ostrowski richtet an den Sachverständigen einige Fragen, insbesondere ob er die Eltern des Angeklagten auf die Möglichkeit einer erblichen Belastung hin beobachtet hat. Sachverständiger verneint diese Frage, ist aber der Ansicht, daß eine solche Beobachtung nicht unwichtig wäre.

Dr. Ostrowski: „Neigen Menschen, die eine Entartung aufweisen, leichter als andere zu Geisteskrankheiten?"

Dr. Iwanowski: „Ja."

Militäranwalt: „Wenn ein Mensch ins Feld zieht, wie der Angeklagte es getan hat, aus Kriegsgefangenschaft entkommt, so wie er, wenn er nach der Ermordung Jonaks diese Hetzjagd aushielt, ohne zusammenzubrechen, sich jedes Hindernis rücksichtslos aus dem Weg räumt — kann man nicht sagen, daß er eine außerordentliche Willenskraft besitzt?"

Dr. Iwanowski: „Unter gewissen Umständen steht ihm der ganze Vorrat an Willen zur Verfügung, den er besitzt."

Dr. Ostrowski: „Muß der Angeklagte nicht impulsiv gehandelt haben, als er 17 Hiebe gegen Jonak führte, deren erster schon tötlich war?"

Dr. Iwanowski: „Da müßte man wissen, ob ihm bewußt war, wieviel Hiebe er austeilt."

Dr. Ostrowski: Sie sprechen also davon, daß es ihm möglicherweise nicht bewußt war.

Verhandlungsleiter sagt zusammenfassend, daß bei dem Angeklagten keine Geisteskrankheit vorliegt und daß er auch bei Verübung der Taten zurechnungsfähig war.

Der zweite Sachverständige Dr. Wasserberg kommt zu denselben Schlüssen wie sein Kollege, doch auf anderen Wegen. In weiteren Ausführungen legt der Sachverständige dar, daß Willensstärke und Willensschwäche bei Psychopathen zu beobachten sind. Die Frage nach dem geistigen Habitus der Eltern Wreskys hat zweifellos theoretische Bedeutung, doch keine praktische. Daß Wresky Psychopath ist, steht fest — es ist aber gleichgültig, ob sie bei ihm ererbt oder erworben ist. In früheren Unterredungen hat Sachverständige nie Zeichen einer Amnesie bei dem Angeklagten wahrgenommen.

Die Verhandlung wird um 3 Uhr auf Freitag halb 4 Uhr vertagt, wo die Plaidoyers des Militäranwaltes und des Verteidigers stattfinden werden.

Das Urteil ist Samstag erst in den späten Abendstunden zu erwarten.

Generalversammlung-Einberufung.

Der Vorstand der Konsumanstalt für Militärgagisten und verheiratete Berufsunteroffiziere der Festung Krakau in Krakau beruft die Mitglieder dieser Konsumanstalt zur

Generalversammlung

in den Saal des Militärkasinos in Krakau für den 2. März l. J. um 4 Uhr nachmittags, bei nichtkompletter Anzahl der Mitglieder für 5 Uhr nachmittags, mit folgender

TAGES-ORDNUNG:

1. Verlesen und Genehmigung des Protokolls der vorhergehenden Generalversammlung.
2. Beschluss über den vom Vorstande vorgelegten Rechenschaftsbericht samt Bilanz für das Jahr 1917.
3. Bericht des Aufsichtsrates über die Geschäftsgebarung pro 1917 und über den Gebarungsüberschuss lit. § 17.
4. Erteilung des Absolutoriums für das Jahr 1917.
5. Statutengemässe Wahl des Aufsichtsrates für das Jahr 1918.
6. Wahl des Vorstandes.
7. Beschlussfassung über den Beitritt der Anstalt in den Landesverband der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft Galiziens in Lemberg.
8. Ermächtigung zur Einstellung des Betrages bis K 6000.— im Präliminar für das Jahr 1918 als Gehalt für einen eventuell aufzunehmenden Beamten.
9. Anträge und Interpellationen.

Ist zu verlautbaren im Lokal, im Etappengruppenkommando, Festungskommandobefehl und in der „Krakauer Zeitung".

Ein Amerikaner über die amerikanischen Kriegsvorbereitungen.

In der letzten Nummer der englischen Fachzeitschrift „Engineering and Mining Journal" schreibt ein Amerikaner:

„Wo ist der Amerikaner, der nicht darüber entrüstet ist, wie unfähig sich Amerika als kriegführende Macht erweist? Wir sind die Nation, die alles mustergültig erledigen sollte; wir glaubten, den Krieg mit der gleichen Fähigkeit durchführen zu können, wie sie die Entwicklung von Kunst und Wissenschaft in unserem Lande kennzeichnet. Wir lächelten über die Langsamkeit unserer englischen Vettern in der Bereithaltung ihres Wehrkleides, über die Unzulänglichkeit ihrer Verwaltung, über ihre Verschwendung von Geld und Material und gelobten, ihnen eine Lehre zu erteilen. Und jetzt — nach neun Monaten — finden wir unsere Karre ebenso im Schmutz wie die ihrige in der entsprechenden Periode. Dabei haben wir nicht einmal die Entschuldigung der Neuheit des Unternehmens; denn wir hatten die Lehren dreier Erfahrungsjahre vor Großbritannien und Frankreich voraus. Unser ganzes Eisenbahnwesen krankt böse. Das Land leidet an Knappheit von Brennmaterial. Nach langem Hin- und Herschwätzen haben wir gerade erst begonnen, die so notwendig gebrauchten Schiffe zu bauen. Die Bewaffnung unserer neuen Militärkräfte ist gefährlich verzögert. Ihre Ausrüstung scheint unvollständig und die sanitären Maßnahmen sind ganz und gar nicht den Anforderugen entsprechend. Sich selbst überlassen, haben die amerikanischen Fabrikanten drei Jahre lang die Heere Europas mit Büchsen, Maschinengewehren, schweren Geschützen, Munition und Waren aller Art versorgt. Wir hatten geglaubt, daß alle Unternehmungen mit ihren Erfahrungen sofort verfügbar sein würden, falls unser Land in den Krieg einbezogen werden sollte. Trotz alledem haben die Aemter in Washington versucht, den Krieg auf einer Grundlage zu organisieren, die jedes kaufmännische Unternehmen zum Zusammenbruch führen müßte."

Friedenshoffnungen und Friedenswünsche gehen wie ein Frühlingsahnen durch die Gemüter der Menschen und machen sie wieder empfänglicher für die Freuden und Genüsse des täglichen Lebens. Ein heiteres Scherzwort erobert sich auch die Mienen des Miesmachers wieder und der unverwüstliche Humor schlägt die Kopfhängerei siegreich aus dem Felde. Man lauscht ihm wieder gern, dem fröhlichen Trübsalbezwinger und man sucht und späht nach dem liebenswürdigen Gesellen, um sich alle staubigen Grillen von ihm wegfegen zu lassen. Da ist es nun gerade der feine und stimmungsvolle, den Geist der Zeit so sympathisch angepasste Ton der Meggendorfer-Blätter, der uns auf diesem Wege entgegenkommt. Die unentwegte Frohlaune, die aus ihnen spricht, lassen uns jede neue Nummer mit besonderer Vorliebe ergreifen, und wir wissen, dass sie uns heiteren Genuss bereiten wird. Hoch stehen noch immer die künstlerischen Leistungen der Meggendorfer, sowohl was die Originale anbetrifft, wie deren technische Wiedergabe in Schwarz und Farbe. Reiche Abwechslung bietet der textliche Teil in seinen gutpointierten Witzen, ernsten wie heiteren Gedichten und seinen vergnüglich zu lesenden Humoresken. Im Spiegel der Aktualität zeigt sich die jeder Nummer angegliederte Kriegschronik, die in Wort und Bild gut gespitzte Pfeile nach unseren Gegnern verschiesst und auch sonstige Torheiten des öffentlichen Lebens mit lustigem Spott übergiesst. Trotz der gewaltigen Steigerung aller Produkte ist der Preis für die Meggendorfer-Blätter ein durchaus mässiger geblieben; er beträgt im Vierteljahr nur K 4.80 ohne Porto; einzelne Nummern kosten 48 Heller. Hübsch und reichhaltig ausgestattete Probebände versendet der Verlag, München, Perusastrasse 5 gegen Einsendung von K 1.20. Wer die Meggendorfer-Blätter ständig beziehen will, kann jederzeit in das Abonement eintreten und dieses bei der nächsten Postanstalt, Buchhandlung, sowie in jedem Zeitungsgeschäft bewirken.

FINANZ und HANDEL.

Die industriellen Betriebe des Kreises Lublin. Den Mitteilungen der k. u. k. Warenverkehrszentrale für das österreichisch-ungarische Okkupationsgebiet entnehmen wir: Laut den im Gewerberegister bis Mitte Oktober eingelaufenen Anmeldungen sind alle Gewerbetreibenden und Handwerker des Kreises Lublin fast ausschließlich auf die Stadt Lublin und deren nächste Umgebung konzentriert. An Mühlen sind im Kreise Lublin 72 vorhanden, davon 58 Wasser- und Turbinen-, 3 Wind-, 8 Motor- und 2 Dampfmühlen. Alle diese befinden sich in Tätigkeit. Mit Herstellung von Graupen und Heidegrütze beschäftigten sich 12 Unternehmen, Bäckereien sind 52 angemeldet, wovon 6 Zuckerbäckereien erzeugen, Bonbonfabriken 18, Waffelfabriken 5, Marmeladefabriken, welche auch Konfitüren und Fruchtsäuren erzeugen, sind 18 vorhanden; außerdem ist eine Obsttrocknerei im Betrieb. Beinahe alle diese Unternehmen sind erst im Laufe des letzten Sommers errichtet worden: ein Beweis, daß die letzte Obsternte äußerst günstig ausgefallen ist. 8 Fabriken erzeugten Sodawasser, eine künstliches Mineralwasser. Ferner ist in Lublin auch eine Zucker- und eine Zichorienfabrik, nebstdem auch eine Kaffeebrennerei. Dann gibt es noch eine Essig-, eine Schnaps- und eine Likörfabrik, 4 Branntweinbrennereien, 1 Oelmühle, 6 Bierbrauereien und 1 Hopfentrocknerei. Die Anzahl der Selchereien und Selchwarenfabriken beträgt 9. Die Reinigung von Därmen für die genannten Betriebe besorgt ein spezielles Unternehmen. In letzter Zeit hat die Lubliner Handelsgesellschaft Kujawski, Milewski i Szwentner, Bychawa-Platz, eine Fabrik für künstlichen Honig und Marmelade errichtet. Das Entstehen des Unternehmens ist auf den hohen Preis, der für den natürlichen Honig gefordert wird, zurückzuführen. Außerdem sind in Lublin 1 Wachsfabrik, 2 Kerzenfabriken, 1 Seifenfabrik, 1 Stärke- und Sirupfabrik, 3 Färbereien, 5 Wäschereien, 1 chemische Wäscherei, 1 Schuhpastenfabrik, 1 Tabakfabrik, 4 Zigarettenhülsenfabriken, eine Gasanstalt und eine städtische Wasserleitung in Betrieb. Viele von diesen Unternehmungen sind erst im Laufe des letzten Jahres errichtet worden.

2. März.

Vor drei Jahren.

Russische Angriffe südlich des Augustower Waldes, nordöstlich Łomża und östlich Płock, wie auch in den Westkarpathen und südlich des Dniestr abgewiesen. — Angriffe in der Champagne, im Argonner Wald, auf Vauquois und in den Vogesen misslungen.

Vor zwei Jahren.

Nutzloser französischer Angriff gegen die Feste Donaumont.

Vor einem Jahre.

Im Nordteil der Ostfront rege Gefechtstätigkeit; russische Angriffe im Mestecanesci-Abschnitt und bei Kirlibaba abgewiesen. — Feindliche Vorstösse zwischen Ypern und Arras und im Ancregebiet abgeschlagen. — Kämpfe an der Tigrisfront. — 64.500 Tonnen versenkt.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Freitag, 1. März: Red. Leo Wasilewski: „Cholm".

Samstag, 2. März: Prof. Dr. Jos. Reiss: „Chopin" mit Musikvorträgen.

Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: ERWIN ENGEL. Drukarnia Ludowa, Krakau